

Bezirks-Blatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
höhr-Grenzhausen



Rheinbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Konkurrenz von Inseraten bei
J. A. Kinto in Koblenz
Kaufmann Bräunlein in Altrich
in der Expedition in Gils.

Inseratengebühr 15 Pf.
die letzte Seite oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Kinto in Gils.

62

Verlagspreis Nr. 10,
60 Pf.

höhr, Samstag, den 27. Mai 1916.

40. Jahrgang

Bekanntmachung.

1. Feststellung der noch vorhandenen Kartoffeln bezw. Ueberschussmengen.

Den Kartoffelbesitzern wird hiermit aufgegeben, ihren Feldvorrat bis zum 29. d. Mts. wie folgt getrennt zu melden:

1. Zu belassende Speiselkartoffeln,
2. Futterkartoffeln,
3. Ueberschussmengen.

Am 29. dieses Monats wird der Bestand jedes einzelnen Kartoffelbesitzers durch eine besondere Kommission festgestellt. Diese Nachprüfung bezweckt die endgültige genaue Feststellung der jetzt noch vorhandenen Kartoffeln, insbesondere die Feststellung von Ueberschussmengen, welche zur Abgabe an Notstandsbezirke dringend benötigt werden. Höheren Orts ist infolge der herrschenden Kartoffelnot die Berechnung der Bedarfsmengen folgender Maßstab festgesetzt:

Für Speiselkartoffeln Tageskopfmenge 1 Pfund, im Ganzen 63 Pfund pro Kopf bis 1. August 1916.
Für jeden Gefangenen und russisch-polnischen Arbeiter täglich 1 1/2 Pf., im Ganzen 96 Pfund bis 1. August 1916.

Als Futterkartoffeln dürfen nur zur Verfütterung geeignete, angebaute, kleine und schadhafte Kartoffeln, deren schnelles Verderben zu befürchten ist, ausgenommen werden.

Gils, den 26. Mai 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Aufzuchtprämien für Ziegenlämmer.

Zur Förderung der Aufzucht von Ziegenlämmern können Lämmer bewilligt werden und zwar nach folgenden Grundregeln:

1. Für jedes von einer Ziege gefallene 2. und 3. Lamm, das vom Züchter aufgezogen wird und 8 Wochen einem Besitz verbleibt, kann eine Aufzuchtprämie von 10 Mark gewährt werden.

2. In den Fällen, in denen nur ein Mutterlamm aufgezogen und vom Züchter zur Vermehrung seines eigenen Bestandes gehalten wird, wird die Prämie in der oben angegebenen Höhe bewilligt.

3. Wird ein Mutterlamm, ehe es das Alter von 8 Wochen erreicht hat, verkauft, so hat der Käufer das Recht, um die Aufzuchtprämie zu bewerben.

Bewerbungen um die Aufzuchtprämie müssen bis zum 1. Juni bei mir eingereicht werden.

Gils, den 26. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Betrifft: Reichsbuchwoche.

Vom 28. Mai bis 3. Juni d. J. wird eine Reichsbuchwoche veranstaltet. Diese Reichsbuchwoche soll dem deutschen Volke die Pflicht ans Herz legen, ihren Volksgenossen Hilfe durch Versorgung mit guter geistiger Kost zu geben, die Pflicht, die ebenso wichtig ist, wie die Sorge um das materielle Wohl der Soldaten.

Geeignet sind zu diesem Zwecke: Unterhaltende Lektüre, Gedichte und Dramen, volkstümliche belehrende

Schriften, religiöse Schriften, die für einen Krieger passen.

Ungeeignet sind: Schlüpfrige und unsittliche, Streit- und Jugendschriften, rein wissenschaftliche und gelehrte Bücher.

Schriften über den Krieg mögen die Soldaten in den Schützengräben in der Regel nicht lesen. Allzu große und schwere Bücher sind nicht erwünscht. Gebundene Bücher sind den ungeordneten vorzuziehen.

Die Bücher werden nach Benehmen mit dem Herrn Rektor von Schullindern abgeholt, auch werden Zuwendungen im Hause der Unterzeichneten entgegengenommen.

Gils, den 26. Mai 1916.

Die Ortsgruppe des Zweigvereins vom Roten Kreuz.
Die Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins.
J. A. Kinto, Frau Geh. San. Rat Wirtz.

Montabaur, den 22. Mai 1916.

Betrifft Kriegsipende Deutscher Frauendank 1915.

Alle deutschen Frauen, besonders aber alle Frauenvereine sind aufgefordert worden, eine Geldspende zu sammeln. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß wir Frauen, die wir nicht selbst an dem Kampf teilnehmen können, unsern Helden unsern Dank durch ein Geldopfer beweisen. Die Sammlung soll verwandt werden für die Invaliden unter unsern Helden und für die Hinterbliebenen der Gefallenen. Sie dient also dem gleichen Zwecke wie die Nationalstiftung, und 90% des in unserm Kreise gesammelten Geldes soll auch speziell Mitgliedern unseres Kreises wieder zugute kommen. Dieserhalb wird in den nächsten Tagen eine Sammlung stattfinden. Jede auch noch so kleine Gabe wird dankbar entgegengenommen.

Die Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins.

Provinzielles und Vermischtes.

Gils, 22. Mai. Bei der hiesigen Meißner-Kommission bestand heute der Schuhmacherlehrling Heinrich Kauer von Gils seine Gesellenprüfung mit der Note „Gut“. Lehrmeister war Herr Johann Eisebach, Gils, Friedrichstraße.

Gils, 26. Mai 1916 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte (Nr. W. II. 1800/2. 16. KRA.) erschienen, durch den einige Bestimmungen der früheren Bekanntmachung Abänderungen erfahren haben. Insbesondere sind verschiedene der in den Preislisten verzeichneten Preise einer notwendig gewordenen Veränderung unterzogen worden. Der Wortlaut des Nachtrages ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei den Polizeibehörden einzusehen.

Am 26. Mai 1916 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915 — W. III. 1577/10. 15. KRA. — betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerungen von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern erschienen, der am 1. Juni 1916 in Kraft tritt. Durch diesen Nachtrag haben die §§ 1., 2. und 3. der früheren Bekanntmachung eine abgeänderte Fassung erhalten. Insbesondere ist die Beschlagnahme auf die bisher beschlagnahmefreien Bastfaserspinnstoffe und Garne ausgedehnt worden, welche nach dem 25. Mai 1915 aus dem Auslande und auf die Rohstoffe, welche zwischen dem 25. Mai 1915 und 1. September 1915 aus Belgien eingeführt sind. Die nach dem 1. Januar 1916 aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe und Garne bleiben jedoch beschlagnahmefrei. Auch das Ver-

arbeitungsverbot für Garn-Nummern ist ausgedehnt worden. Während die Herstellung von Nähgarnen und Nähwirnen aus Bastfaserspinnstoffen verboten ist, bleiben fertige Nähwirne beschlagnahmefrei. Die Bekanntmachung enthält eine Reihe besonderer Uebergangsvorschriften. Der Wortlaut der Bekanntmachung, der für Interessenten von Wichtigkeit ist, ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei den Polizeibehörden einzusehen.

Gils. (Optische Waren.) In Folge des Wertes der Verordnung vom 9. Mai d. J., der Königl. Kommandantur Koblenz-Ehrenbreitstein — Verkaufsverbot optischer Waren — ist für 8,5 mal 6 zu lesen: „8,5 bis 6“.

Grenzhausen. Dem Gerichtsvollzieher Herrn Leunann Kalling an der Westfront, zurzeit in Urlaub, wurde das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Weitlicher Kriegsdienstauftrag.

Links der Maas wurde ein von Turcos ausgeführter Handgranatengriff westlich der Höhe 304 abgefochten. Auf dem östlichen Maasufer setzten wir die Angriffe erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des Steinbruchs wurden erweitert, die Yttamontschicht überschritten und der Gegner südlich des Forts Donauvont weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 600 Gefangene gemacht und 12 Maschinengewehre erbeutet. In Gegend Vaire, nordwestlich Reims, machten die Franzosen einen ergebnislosen Gegenangriff.

Das im Tagesbericht vom 21. Mai erwähnte, südlich von Chateau Salins abgeschossene feindliche Flugzeug, ist das fünfte von Leutnant Wittgen, im Luftkampf außer Gefecht gesetzt.

Oestlicher und Balkan-Kriegsdienstauftrag.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

In den Kämpfen gegen die Italiener hat die österreichisch-ungarische Armee am 26. d. Mts. wieder große Fortschritte gemacht und sehr viel Terrain gewonnen. In wirkungsvollen Geschützfeuer erlitten die Italiener große, blutige Verluste und ließen über 2500 Gefangene, darunter 1 Oberst und mehrere Stabsoffiziere, 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in den Händen der Sieger.

Am Montag bildeten im englischen Unterhause die zunehmenden Schwierigkeiten der Lebensmittelfuhr den Gegenstand der Beratungen. Ucland stellt mit: 270 Fischereifahrzeuge sind verloren gegangen. 600 Menschen sind dabei umgekommen. Infolge der Kriegsgefahren ist die Menge der gefangenen Fische im Verhältnis 15 zu 6 zurückgegangen. Die Preise sind aber so gestiegen, daß die Fischerei trotzdem 8 Millionen Pfund gegen 9250 000 Pfund in normalen Jahren abgeworfen hat.

Russische Kundgebungen gegen den Krieg.

TU Stockholm, 26. Mai. In Moskau fand Samstag auf dem Roten Platz eine gewaltige Teuerungskundgebung statt. 10 000 Menschen, vornehmlich Arbeiter waren zusammengetrieben. Allgemein wurde geschrien: Nieder mit dem Krieg, wir hungern! Die Mehrzahl der Geschäfte schloß sofort. Trotzdem führte die Menge eine Anzahl Leben und plünderte sie aus. Die Polizei hielt sich den Krawallen fern. — Weitere Kundgebungen in größerem Umfang sind für nächsten Sonntag geplant.

Heranfertigungen

A. HÖRNING

Reparaturen.

Reiseartikel. — ff. Lederwaren.

Neu eröffnet!

Coblenz, Löhrstrasse 47-49.

= Koffer. =

Hauptgeschäft

Obere Löhrstr. 94.

Telefon 661.

Die neuen Männer und Aufgaben.

Keine Überraschungen. Die wirtschaftspolitischen Aufgaben nach dem Kriege. Das Ernährungsamt. Der Ausbau der Reichsfinanzreform.

Eine Überraschung war der soeben vollzogene Ministerwechsel nur insoweit, als er keinerlei Überraschungen brachte, sondern im Unterschiede zu früheren Lösungen genau so vollzogen wurde, wie er allgemein vermutet und angekündigt worden war. Auch über die Organisation des Kriegsernährungsamtes war alles bis auf die letzte Einzelheit vorher bekannt und mitgeteilt worden. Die einzige Überraschung, und zwar eine solche fremdlicher Natur, ist die Ernennung des Eisenbahnministers v. Breitenbach zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums. Herr v. Breitenbach, der am 11. d. M. sein zehnjähriges Dienstjubiläum beging und nach dem Rücktritt des Herrn v. Tirpitz der Dienstälteste aller preussischen Minister ist, hat sich während des Krieges durch die glänzenden Leistungen der Eisenbahnen überall außerordentliche Sympathien erworben und erfreut sich der höchsten Popularität. Die Ernennung eines preussischen Ministerpräsidenten zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums nach mehrjähriger Besetzung dieses Amtes durch einen Staatssekretär ist neben der persönlichen Auszeichnung des Ernannten gewissermaßen auch als ein Ausgleich für den Verzicht aufzufassen, den Breitenbach und die übrigen Bundesstaaten durch Abweisung bisher innegehabter wichtiger Befugnisse an das neue Ernährungsamt geleistet haben. Die Wahl eines preussischen Ministers erfolgte vielleicht auch mit Rücksicht darauf, daß der neue Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Erzengel Heflerich, Süddeutscher, Bayer, ist. Schon einmal bekleidete ein Süddeutscher ein hohes Reichsamt. Das war Freiherr v. Siengel, der gleichfalls Bayer war und von 1903 bis 1908 als Reichsfinanzsekretär wirkte.

Den neuen Ministern begegnet man allgemein mit hohen Erwartungen und erkennt mit Genugtuung an, daß die Wahl auf hervorragende Männer gefallen ist. An Ausstellungen im einzelnen fehlt es freilich nicht. So wird dem Vorgesetzten darüber Ausdruck gegeben, daß Erzengel Heflerich, der erst vor fünfzig Jahren zum Reichsfinanzsekretär ernannt wurde, jetzt schon sein Amt verläßt, in dem er einzugetragene geleistet und für das er vor allem andern qualifiziert ist, und als Nachfolger Delbrücks zum Staatssekretär des Reichsamtes des Innern und Vizekanzler ernannt wurde. Erzengel Heflerich ist durch die Verlegung in das Reichsamt des Innern jedoch keineswegs seinem Element entzogen, sondern im Gegenteil nach Erledigung der schwersten Arbeiten im Reichsfinanzamt vor neue und große Aufgaben gestellt worden. Heflerich ist keineswegs nur Finanzmann, sondern Volkswirtschaftler von ganz ausgeprägten Kenntnissen, Erfahrungen und Fähigkeiten. Als Staatssekretär des Innern wird er diese Fähigkeiten beim Friedensschluß und bei der Lösung der dann auftauchenden wirtschaftlichen Probleme in den Dienst des Vaterlandes stellen. Unsere Zukunft nach dem Kriege hängt wesentlich von der Gestaltung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu den uns verbündeten, aber auch zu den neutralen und selbst zu den feindlichen Staaten ab. Erzengel Heflerich wird da vollste Gelegenheit finden, seine Meisterschaft zu beweisen.

Graf Roedern hat bis zum 1. Juni Zeit, sich auf dem ihm jetzt zugewiesenen Gebiete der Reichsfinanzpolitik zu orientieren. Bis zu dem genannten Datum nimmt Erzengel Heflerich noch die Geschäfte des Reichsfinanzsekretärs wahr, der zweifellos auch bereits die Grundzüge der nach dem Kriege durchzuführenden Finanzreform gelegt hat. Aber Graf Roedern trägt selber neue Ideen in das Amt hinein, das er hinfür leiten soll. Das Finanzwesen ist ihm kein unbekanntes Gebiet. Schon in jungen Jahren ist er als Hilfsarbeiter im preussischen Finanzministerium auf. An Arbeit wird es ihm nicht mangeln. Die jetzigen Kriegskassenstellen nur ein Provisorium dar und bilden ein lüdenloses Stützwerk, das nach dem Kriege erst ausgebaut werden kann. Da der Friedensschluß erst die Grundlage für den Aufbau der neuen Reichskassen bilden kann, so hatten die Grafen Roedern außerordentlich schwierige Aufgaben. Ob das Staatssekretariat in den Reichslanden, das Graf Roedern unter der Statthalterchaft seines Oheims, des Herrn von Dallwitz, leitete, neu besetzt oder zunächst nur provisorisch durch den rangältesten Ministerialdirektor verwaltet werden wird, steht noch dahin.

Wie man es bedauert, daß der neue Staatssekretär des Reichsamtes des Innern das Reichsfinanzamt verlassen mußte, so empfindet man es auch schmerzhaft, daß der Oberpräsident von Ostpreußen, Herr v. Batocki, Donner Vorruhe und damit ein Amorsbruder des Kaisers, der beim Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen leiste, seinem bisherigen Wirkungskreis durch die Ernennung zum Reichs-Lebensmittelbiktor entzogen wird. Dieses Bedauern ist eine Gewähr dafür, daß die Verufenen ihr neues Amt voll ausfüllen und zum Heile des Vaterlandes verwaltet werden. Der neue Lebensmittelbiktor ist mit größeren Befugnissen ausgestattet, als sie zur Friedenszeit je eine Behörde in sich vereinigt hat. Er besitzt nicht nur das unbedingte Verfügungsrecht über alle Lebens- und Futtermittel im ganzen Deutschen Reich, sondern kann hinsichtlich der Verwendung der vorhandenen Vorräte, die er zu enteignen und nach seinem Ermessen zu verteilen berechtigt ist, allen Verwaltungsstellen im Reich und in den Bundesstaaten bindende Anordnungen erteilen. Wo die ergangenen Bundesratsverordnungen nicht ausreichen, kann er sie aufheben oder durch neue Anordnungen ergänzen. Bei dem ungemein großen Willen und der großen Energie, die man ihm nachrühmt, kann Herr v. Batocki, der von dem hochverdienenden Generalmajor Gröbe als militärischem Berater unterstützt werden wird, Großes leisten. Vorhandenen Mangel an bestimmten Lebensmitteln kann natürlich auch er nicht im Handumdrehen beseitigen; aber er kann und wird für eine gerechte Verteilung der Lebensmittel sowie dafür sorgen, daß die vorhandenen Nahrungsmittel ohne Umständlichkeiten in die Hände der Verbraucher gelangen.

Russisches, Ukzurussisches.

Ein mit den Verhältnissen am Hofe, in der Regierung und im Volke vertrouten Russe bezeichnete laur. Münch. N. N. die Gleichgültigkeit gegen den Krieg als eine vorherrschende Stimmung im zarischen Reich. In den Sieg glaubt niemand mehr, man hofft nur, daß die Deutschen um keinen Schritt weiter kommen werden. Ärgerlich sei die Lebensmittelmangel, Zucker und Fleisch seien rar und die Preise steigen beständig. Der Viehstand hat furchtbar gelitten. Dafür kaufen die Engländer und auch die Amerikaner sehr flott die besten Naturschätze Russlands. Es ist unglaublich, welche Grundungsfieber mitten im Kriege in Petersburg herrscht. Aktiengesellschaften und Gründungen aller Art schießen wie die Pilze aus dem Boden. Ob der Staat viel dabei verdienen wird, ist eine andere Frage. Ein kleiner Verdienst wird ja doch für ihn abfallen, und den brauchen wir, sagte der Russe; denn der Krieg ruiniert uns ja doch.

In unserm Kabinett, so fuhr er fort, ist eine starke Strömung vorhanden, die im Einverständnis mit den Hochkonservativen es nur allzu gern sehe, wenn in Russland recht bald die Revolution ausbräche. Chostom hatte es eigentlich so gut eingeplant, er hatte alles Mögliche getan, die Revolution herbeizuführen. Die Liberalen und die Demokraten sind aber diesmal nicht darauf hineingefallen. Sie wissen, daß diese Minister die Revolution herbeiführen, um dann einen raschen Frieden schließen zu können, der die Regierung wieder stärken und alles beim alten lassen würde. Daher wünschen heute am meisten die Liberalen aller Tönung eine möglichst lange Fortsetzung des Krieges, dessen schlechten Ausgang sie vorzuziehen, was aber gerade Wasser auf ihre Mühle gäbe, da sie sich sagen, daß nach einem ungünstigen Friedensschluß die Regierung, wenn das Land ruhig geblieben wäre, schwach dastehen würde und alle von ihr zu fordernden Konzessionen machen müßte. Möglichenfalls würde man dann bei Unnachgiebigkeit einer geschlagenen Regierung leicht durch eine Revolution nachhelfen können. Die Konservativen wollen also eine Revolution im Kriege, die Liberalen haben nichts gegen eine Revolution nach dem Kriege, möchten aber während des Krieges um jeden Preis Ruhe halten. Der Zar ist jetzt ganz Soldat, bei seiner zurückhaltenden Art weiß niemand zu sagen, ob er noch auf einen glücklichen Ausgang hofft.

Sehr häufig waren die Enthüllungen des Russen über den Priester Rasputin, der am Hofe als Heiliger verehrt wurde. Rasputin ist nicht ermordet, sondern nur gründlich verprügelt worden. Die Geschichte war so: In einem geschlossenen Kabinett des großen Petersburger Varietee-

Theaters Villa Modée, das sonst den Offizieren vorbehalten ist, steht eines Abends Rasputin mit zwei galanten Damen, die die Offiziere erschienen, gestattete ihnen zwar, den Raum mit ihm zu teilen. Man machte dann und es begann eines jener Symposien, wie nur unter dem russischen Himmelstrich voll auszuführen. Der sibirische Heilige, wie immer in reichem russischem Hemd und hohen Stiefeln, war sehr trunken und begann Geschichten aus der eigenen Familie zum Besten zu geben. Er die kostbare Sticker seines Hemdes und lachte: „Sachinta gestiftet!“ (Sachinta ist eine russische Waise für Alexandra, Rasputin sprach also von der Kaiserin, diesem Stille äußerte sich Rasputin weiter über die Kaiserin und prahlte mit seinem Einfluß bei einer so unflätigen Art, daß die Offiziere mächtig aufwachten und den Sibirier ordentlich mobbelten. Man goß einige Flaschen Champagner in einen Sektisäbel, tauchte Serpienten hinein, begann damit den Rasputin zu ohrfeigen. ging man zu kräftigeren Handgriffen über, da der starke Prophet sich widersetzte, und es endete damit, Rasputin mehr tot als lebendig hinausgetragen wurde. 14 Tage schwer krank darniederlag. Raum war er so verstorben er aus Petersburg.

Hefferich, Roedern, Batocki.

Karl Theodor Hefferich ist am 22. Juli in Neustadt a. H. als Sohn eines Fabrikbesizers geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt kam er in München, Berlin und Straßburg Staats- und Wirtschaft. 1899 habilitierte er sich an der Berliner Universität als Privatdozent für orientalische Sprachen. folgenden Jahre ab las er an der Universität ein Seminar für orientalische Sprachen über Kolonialwissenschaften. 1901 wurde er zum ersten Male in ein Reichsamt berufen und zwar in die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in der er Referent für wirtschaftliche Angelegenheiten war. In ihr rückte er 1905 auch zum Vortragenden auf. Während dieser amtlichen Tätigkeit fand er wiederholt außerhalb seiner Behörde Verwendung, so vor allem Delegierter der deutschen Regierung bei den Verhandlungen der amerikanischen, mexikanischen Währungskommission 1906 schied er aus dem Reichsdienst aus, um den als Direktor der Anatolischen Bahn anzunehmen. Dort verkaufte er 1908 mit dem eines Direktors der Deutschen Bank, dessen Vorstand er bis zu seiner im Januar erfolgten Ernennung zum Reichsfinanzsekretär angehörte.

Eiegfried Graf Roedern hat eine ungemessene, an Erfolgen reiche Laufbahn hinter sich. Er ist 27. Juli 1870 in Naumburg geboren, steht also erst im von 45 Jahren. Nach dem Abschluß seiner juristischen Studien wurde er im Dezember 1893 Referendar am Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. Drei Jahre später trat er zur allgemeinen Staatsverwaltung über. War in Düsseldorf als Regierungsreferendar und seit 1899 als Regierungsdirektor tätig. Er kam dann als Mitarbeiter zum Landratsamt des Kreises Oberbarnim, späterhin zum Oberpräsidium in Posen. 1903 wurde er Hilfsarbeiter in das Finanzministerium berufen, wo er Jahre hindurch tätig war. 1905 erfolgte dann die Ernennung zum Landrat des Kreises Niederbarnim. In sechsjähriger Tätigkeit auf diesem Posten bewährte sich Roedern, der den Anforderungen dieses schwierigen Postens voll und ganz gewachsen war, in hohem Maße. Als er 1911 Oberpräsidialrat in Potsdam ernannt wurde, sah man in seinem Kreise ungern scheiden. Seit Anfang 1914 Graf Roedern Staatssekretär von Elsaß-Lothringen.

Adolf Torilowicz v. Batocki-Friedrich, der zum Präsidenten des neuen Kriegsernährungsamtes ernannt, dessen Ernennung amtlich jedoch noch nicht publiziert worden ist, gehört zu den Männern, die der Krieg in Vordergrund des politischen Lebens gestellt hat. In dem von seinem Vater gestifteten Fideikommiss, 1862 geboren, studierte er nach Absolvierung des Königsberger Gymnasiums in Bonn Rechtswissenschaften. Nach Beendigung der Studien kehrte er nach seiner Heimatsprovinz zurück und übernahm die Verwaltung seines Fideikommiss. Einige Zeit später wurde er zum Landrat des Kreises Hagen ernannt und blieb in diesem Amte bis zum 1. Juni.

Wie ist das zugegangen?

Erzählung nach einer wahren Anekdote von Charlotte Birch-Pfeiffer.

3. Vater, war ich denn nicht immer verständig?
„Nein, nicht immer — Du hast viel tolle Streiche gemacht, wahrhaftig, das hast Du, ich hätte mich manchmal ärgern können, habe es aber nicht getan, eben weil ich hoffte, daß doch eines Tages auch bei Dir, wie bei allen anderen Menschen der Verstand kommen mußte.“

„Und ich habe immer geglaubt, mich so zu verhalten, wie es sich für mich ziemte.“

„Na, ja, ich will nicht sagen, daß Du anders, schlimmer gewesen wärest, wie sonst einer in Deinem Alter — tolle Streiche waren es meist, über die man aber nicht so streng urteilen kann und nun scheint es mir, daß Deine Anbetung der leichtfertigen Schauspielerin Ninon Dein letzter toller Streich war.“

„Schon?“ fragte der junge Baron etwas gedehnt, „ich dachte im sechsundzwanzigsten Jahre dürftest Du schon noch einige der Art zugeben! Ich möchte doch das Leben von dieser Seite noch etwas genießen, warum soll ich mich denn gleich zurückziehen von Allem?“

„Vor der Hand wenigstens, hoffe ich — denn Du wirst heiraten.“

„Heiraten!“ wiederholte der junge Lebemann dieses Wort festlich betonend und seinen Vater erschrocken ansehend. „Daran habe ich wirklich noch nicht gedacht.“

„Ja heiraten!“ lachte der alte Baron, „in aller Form Rechtens! Und zwar die reizende Alexandrine, deren Schönheit Du vorhin dem Obersten gegenüber mit so glänzenden Farben geschildert hast.“

„Nicht möglich!“ rief Viktor von Saldern aufspringend. „Alexandrine Oetoff?“

„Sehr möglich, mein Sohn und ich kann Dir versichern, die schöne Gräfin liebt Dich, Du hast durchaus nicht zu befürchten, daß Du Dir eine Absage bei ihr holst. Sie hofft eben glücklich mit Dir zu werden und weiß wahrscheinlich nichts von Deinen Streichen, die Du zuweilen vollführt hast.“

„Das ist zu viel des Glückes auf einmal,“ entgegnete der junge Baron, die Waden aus dem Gesicht streichend. „Das habe ich wahrhaftig nicht gehofft.“

„Auch nicht einmal verdient. Aber Du wirst es nun auch zu würdigen wissen.“

„Aber ganz sicher, welcher Tor sollte ein solches Glück nicht zu würdigen wissen.“

Der alte Baron stand auf, ging ein paar Mal in dem kostbar ausgestatteten Raum auf und ab, wobei der kostbare Teppich seine Schritte bis zur Unhörbarkeit dämpfte, dann reichte er dem Sohne eine kostbare Brieftasche mit den Worten:

„Hier sind 50000 Rubel, damit fährst Du auf der Stelle zum Juwelier und kaufst den schönsten Perlen-schmuck den Du findest.“

„Großartig, aber würdest Du das nicht am Besten selbst besorgen, Du verstehst doch einen Schmuck sicherer zu schätzen als ich.“

„Nein, Du besorgst es, ich verlasse mich auf Deinen Geschmack. Du weißt doch, daß an diesem Abend große Gesellschaft im Orloffschen Hause stattfindet, zu der auch wir geladen sind.“

„Ich wollte das Theater heute Abend besuchen.“

„Dann kommst Du nach dem Theater, ich werde Dich einstweilen entschuldigen. Du bringst mir den Schmuck — ich werde für Dich um die Hand Alexandrines anhalten und so kann noch heute Abend Deine Verlobung bekannt gemacht werden. Adieu bis dahin, Herr Bräutigam.“

Viktor von Saldern stand eine ganze Weile schweigend da, nachdem ihn sein Vater verlassen hatte, dann

wiederholte er ziemlich laut zweimal mit Stimm:

„Heiraten — schon heiraten — aber Alexandrine entschädigt für vieles. Ich kann da meinem Vater dankbar sein.“

Er drehte sich auf dem Absatz herum und wollte rasch entfernen, als er auf seinen Diener Francoise traf, der schon eine ganze Weile unter der Türe geharrt hatte und auch die Worte heiraten von ihm mitgehört hatte.

„Der Wagen ist vorgefahren, Herr Baron,“ rief der Diener. Die Ninon erwartet Sie heute noch am Theater.“

„Ach, ja — schon gut — das hätte ich wirklich vergessen. Auch kein Wunder, bei den großartigen Gelegenheiten, die ich erleben mußte. Wir werden zum Juwelier fahren, Francois, das Andere wird dann schon finden, die Ninon wird hoffentlich sehr erzürnt sein, wenn sie ein klein wenig länger muß.“

„O, weh, Ninon,“ dachte der Diener bei diesen Worten seines Herrn, als beide die Treppe hinabstiegen. Aktien stehen schlecht, wenn mein Herr heiraten muß.“

Als der junge Baron von Saldern an diesem Abend Ninon noch einen Besuch abstattete, da war der verliebte Oberst Grubenikow schon zuvor gekommen und befand sich bei der Schauspielerin, ehe der Mann kam. Die beiden waren anscheinend in intimen Unterhaltung begriffen, denn indem er die Schauspielerin liebkosend über die blonden Locken strich, sagte er:

„Ich kann Ihnen versichern, göttliche Ninon, wenn uns bei Salderns wirklich und wahrhaftig gestritten, wer die Schönste unter den bekanntesten in Petersburg sei.“

Seit 1910 gehörte er als Vertreter des Landwirtsch. Samland dem preussischen Herrenhause an. Als im Sommer 1914 die Verhältnisse in Ostpreußen eine Neu- des Oberpräsidentenpostens notwendig machten, wurde ihm in der Provinz hochangesehen und als beson- derlich tüchtig und fähig bekannter Landrat a. D. v. Ba- diese Stellung übertragen. Um den räumlichen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Ostpreußens hat Herr v. Ba- in den anderthalb Jahren, die er diesen Posten ver- waltet hat, sich hohe und allgemein anerkannte Verdienste erworben.

Der Reichstanzler gegen Grev.

In einer Unterredung mit dem Neugorker Presser- Herrn v. Biegand, nahm der Reichstanzler zu den Auslassungen des englischen Ministers des Aus- wärtigen Grev Stellung und erklärte: Nach 22 Monaten furchtbaren Krieges, nach Millionen Opfern an Toten, Verwundeten und Verhungernden, nachdem den Schultern gegenwärtigen und künftigen Geschlechter eine schwere Last an Gut und Blut aufgebürdet worden ist, beginnt man einzusehen, daß das deutsche Volk nicht zermalmt, die deutsche Nation nicht vernichtet werden kann. Jetzt, dies erkennt, erklärt Grev, daß die britischen Staats- mächte Deutschland zermalmen oder vernichten wollen, trotz gegenteiliger Äußerungen seiner Minister- en, trotz der Forderungen der englischen Presse und des Advers, den Präsident Poincaré dem französischen Vorgehalten hat, daß, wenn es bis zum Ende durch- England und Frankreich Deutschland den Frieden werden.

Im Laufe der Unterredung wies Herr v. Biegand an- hand der bekannten amtlichen Dokumente und Tatsachen einmal klipp und klar die Grenzlage zurück, Deutsch- land habe den Krieg gewollt und hervorgerufen. Durch seine Pressepolemiken und öffentliche Reden wird der unter den Völkern nur immer mehr geklärt. Und das ist der Weg, der zu dem Idealzustand Sir Edward führt, in dem freie und gleichberechtigte Völker ihre Interessen einbringen und ihre Pflichten anstatt durch Krieg durch Schiedspruch lösen. Ich habe zweimal festgesetzt, daß Deutschland bereit war und ist, die Bedingungen des Krieges auf einer Grundlage zu erörtern, die Gewähr gegen künftige Angriffe durch eine Koalition Feinde bietet und Europa den Frieden sichert. Herrn Poincarés Antwort darauf haben Sie gehört. Nur wenn die Staatsmänner der kriegführenden Länder auf den der wirklichen Tatsachen stellen, wenn sie die Kriegs- ge nehmen, wie sie jede Kriegslage liegt, wenn sie mit gegenseitigen Willen, das entfehlende Blutvergießen zu be- haupten, bereit sind, untereinander die Kriegs- und Friedens- bedingungen praktisch zu erörtern, nur dann werden wir uns Frieden nähern. Wer dazu nicht bereit ist, der trägt Schuld, wenn sich Europa noch fernerhin zerfleischt und zerschmettert. Ich weise diese Schuld weit von mir.

Was der Tag bringt.

Den scheidenden Staatssekretär Delbrück, dem deutsche Vaterland zu unendlichem Danke verpflichtet ist, dankte der Kaiser durch die Verleihung des Schwarzen Ordens und durch ein Handschreiben aus, in dem es heißt: Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen meinen warmsten Dank für die hingebende und aufopferungsvolle Treue aus- zusprechen, mit der Sie Ihre hervorragende Kraft allezeit, wie im Kriege, in den Dienst des Vaterlandes eingesetzt haben.

Eine neue Kriessanleihe. Dem Reichstag wird laut Jtg. noch in diesem Tagungsabschnitt eine neue Kriessanleihe von 50 Milliarden Mark in der Höhe von zehn Jahren zugeteilt. Die letzten Kredite reichen zwar noch bis zum Sommer hinein, man will aber dem Reichstag schon im Herbst im Nachsommer ersparen. So dürfte die Summe der bewilligten Kriessanleihen auf 100 Milliarden Mark ansteigen. Die Summe der bewilligten Kriessanleihen waren: 10 Milliarden am 2. August, am 2. Dezember 1914, 10 Milliarden am 20. März, am 20. August und 10. Dezember 1915. Von den bisher bewilligten 40 Milliarden sind bisher rund 35 Milliarden Mark durch die Kriessanleihen flüssig gemacht worden.

Neun Viehkommissionäre hatten sich vor einer Ver- sammlung wegen Höchstpreisen überschrei- gen zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, die Höchstpreise nach ihrer Einführung so umgangen zu haben, daß sie leichte und schwere Ware zusammen veräußerten. Es wurde ein Durchschnittsgewicht geschaffen, das einer Klasse angehörte, als die, der die leichteren Schweine zählten. Die Angeklagten bestritten, sich bewußt einer Überschreitung der Höchstpreise schuldig gemacht zu haben, sondern nach der seit Jahren auf dem Viehmarkt üblichen Gepflogenheit. Das Gericht sprach drei Angeklagte frei, die übrigen wurden zu Geldstrafen von 50 bis 2400 Mark verurteilt. Das Gericht hält eine Überschreitung der Höchstpreise für festgestellt und zwar dadurch, daß in einigen Fällen eine geringere Gewichte in einer höheren Stufe der Schlacht gebracht seien.

Die Errichtung des Kriegsernährungsamtes hat in den ausländischen Auslands zu den willkommenen Auslieferungen gegeben. Deutschland stehe vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch und sei infolgedessen zum Friedensschluß gezwungen. Die Freude unserer Gegner ist grundlos. Wir sind trotz der kurzzeit herrschenden Knappheit an Vieh und Fett, die mit der neuen Ernte behoben sein werden, aber doch gern von der amtlichen Veran- staltung, die ausreichende Ernährung unserer Bevölkerung ist völlig gesichert und wird, so lange der Krieg dauert, durch keine auch noch so rücksichtslosen Maßnahmen der feindlichen Staaten in Frage gestellt. Die amtlichen Rundgebung wird auch mit Recht die ihrer entgegenstehende Knappheit auf die mangelhafte Ernte des vorigen Jahres zurückgeführt. Aus der Tatsache, daß die Vieh- und Fleischpreise in den letzten Monaten des Jahres 1915 gestiegen sind, dürfen wir ange- sichts der Aussicht stehenden vorzüglichen neuen Ernte die Ge- wissheit einer wesentlichen Besserung in der hochwichtigen Versorgung der Bevölkerung schöpfen.

Die Kriegsernährungsamt werden unter der Leitung des Reichsministers des Innern v. Batock, der die wichtigsten wirtschaftlichen Inter- essen der Bevölkerung und der Verbraucher

mitarbeiten, die Beschaffung wird aber ausschließlich dem Reichsminister des Innern übertragen. In einem Bericht werden Vertreter der Bundesregierungen, der behördlichen Kriegsstellen und der Kriegsgesellschaften Sitz und Stimme haben. Die An- ordnungen der militärischen Vorgesetzten werden den Maß- nahmen der zentralen Ernährungsbehörde angepaßt. Der aus der Mitte des Reichstags berufene Beirat für Volks- ernährung bleibt neben der neu geschaffenen Einrichtung be- stehen. Durch diese straff organisierte Regelung werden alle im Reich vorhandenen Vorräte vollständig erfasst und nach einheitlichem Plane ohne Verzögerung und auf zweckmäßig- stem Wege den Verbrauchern zugeführt werden. Selbst- verständlich wird auch eine angemessene Preisregelung ge- währleistet.

Die Stunde der Vergeltung. In einem Arme- befehl des Oberbefehlshabers der österreichisch-ungarischen Armee, des Erzherzogs Friedrich, aus Anlaß des Jahres- tages des italienischen Krieges heißt es: Heute vor einem Jahre hat Italien seinen lang geplanten und sorgfältig vor- bereiteten Verrat an der Monarchie durch die Kriegserklärung gekündigt. Über eine halbe Million Feuergewehre stark, an Kräften unserer Verteidigung achtfach über- legen, stand damals das feindliche Heer drohend an unserer Grenze. Mit vermehrter Kühnheit versprachen die führenden Männer drüben dem betörmten Volke einen leichten und sicheren Sieg. In raschem Ansturm sollten die italienischen Waffen über die „unerlösten Gebiete“ hinaus bis in das Herz unseres Vaterlandes getragen werden, und mit dessen Zerstörung den Weltkrieg entscheiden. Die furchtlosen Verteidiger aber boten dem verhassten Gegner überall Halt, und der Siegeslauf im Norden war durch den heimtückischen Rückenangriff nicht gehemmt. Allmählich ver- mochte der schwache Grenzschutz durch freigewordene Truppen gestützt zu werden, wenn es die Lage erforderte. Fünf Schlachten am Isonzo, zahllose Gefechte an der ganzen Front vom Stillen Joch bis zum Meere hin haben das Vertrauen in die Kraft unserer Abwehr glänzend gerech- fertigt. Während dieser Zeit wurde Gallizien vom Feinde befreit ein weites feindliches Gebiet in Besitz genommen, Serbien niedergeworfen und Montenegro und Albanien erobert.

Bis vor kurzem vermochten nur unsere tapfere Flotte und unsere braven Flieger Schrecken und Vernichtung auf italienisches Gebiet zu tragen und ein volles Jahr muhten wir uns gedulden, bis die Stunde des Angriffes der Vergeltung schlug. Endlich ist diese Stunde gekommen. Schon unser erster Ansturm machte eine gewaltige Bresche in die feindliche Front. Vieles ist getan, mehr noch bleibt zu tun übrig. Tapferkeit und Ausdauer werden es leisten! Soldaten der Südwestfront, vergesst nicht im Kampf, daß Italien an der Verlängerung dieses Krieges schuld ist. Vergesst nicht die Blutopfer, die es gekostet hatte. Befreit eure Heimat von den Eindringlingen, schafft der Monarchie auch im Südwesten die Grenzen, deren sie für ihre künftige Sicherheit bedarf.

Spernung postlagernder Sendungen an Jugend- liche. Die drei bayerischen Generalkommandos sehen den Kampf zum Schutz der Jugend fort und haben laut „Tägl. Rundsch.“ in Ergänzung der Erlasse zum Schutze der Jugend die Disziplin- und Disziplinierungsbehörden angewiesen, die Aus- stellung von Ausweisarten zum Empfang postlagernder Sendungen an Jugendliche beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren fortan in allen Fällen abzulehnen. Die Postanstalten sind angehalten, die Ausweisung postlagernder Sendungen an Jugendliche unter 17 Jahren auf Grund der bereits angeordneten Ausweisarten zu verweigern. Der postlagernde Verkehr der Jugendlichen, gegen den schon im Frieden die schwerwiegendsten Bedenken laut geworden sind, ist somit nunmehr beseitigt.

Die Verdienste des bisherigen Staatssekretärs Delbrück würdigt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem Artikel, in dem sie dem scheidenden nachrühmt, er habe eine Arbeits- kraft beläugelt, wie sie nicht vielen Menschen gegeben sei.

Herr von Batocki gedenkt, daß ostpreussische Ober- präsident, neben der Lebensmittellieferung beibehalten und sich für die Dauer seines Berliner Aufenthaltes durch den Oberpräsidentenrat von Bälou vertreten zu lassen. Wie lange das Provinzialforum dauern wird, das im Interesse des un- gestörten Wiederaufbaues Ostpreußens eingerichtet wird, hängt von der weiteren Entwicklung ab.

Die türkischen Gäste, zu deren Ehren Berlin Flaggen- schuß angelegt hatte, wurden im Rathaus vom Ober- bürgermeister begrüßt und nahmen nachmittags an einem Festmahl der Asiatischen Gesellschaft teil.

Friedensbemühungen. Präsident Wilson erklärte, die Zeit, seine Dienste für Friedensbemühungen anzubieten, sei in die Nähe gerückt. König Alfons von Spanien will nach erfolgter Sondierung zwei hochangesehene Persönlich- keiten zur Einleitung von Friedensverhandlungen zu den Regierungen der kriegführenden Staaten entsenden.

Die Vieh- und Fleischverteilung an die Berliner Fleischermesser wird in den nächsten Tagen derart ge- regelt werden, daß man die Fleischereibetriebe in Berlin in 60 Gruppen einteilt. An der Spitze jeder Gruppe stehen zwei Fleischermesser als Obmänner und drei Fleischermesser als weitere Mitglieder, ferner ein Beamter und ein Tier- arzt. Jede Gruppe erhält, wie die „Allgemeine Fleisch- Zeitung“ mitteilt, das auf sie entfallende Vieh zugeteilt, das in bestimmten, den verschiedenen Gruppen überwiesenen Schlachtkammern auf dem städtischen Schlachthof geschlachtet wird. Ob die Gruppen das ihnen zugewiesene Vieh lebend oder das Fleisch unter ihre einzelnen Mitglieder verteilen wollen, bleibt den Beschlüssen jeder einzelnen Gruppe oder deren Leitern überlassen.

Nur zwei Zentnern normaler Wurstmasse drei Zentner „Fleischwurst“ herzustellen, war einem Saar- brücker Metzger gegolten. Die Wurst wies bei ihrer Beschlag- nahmung 30 Prozent Wasser auf. Der Metzger versuchte sich mit dem Einwand auszuweichen, daß bei der heutigen Unterernährung des Viehes der Wassergehalt des Fleisches gestiegen sei. Durch neuere chemische Untersuchungen konnte aber festgestellt werden, daß das Fleisch schlecht genährter Tiere nicht wasserreicher als das von gut genährten ist. Die wasserreiche Wurst muß aber ihrer geringen Haltbarkeit wegen als gesundheitsschädlich bezeichnet werden. Gegen den betrügerischen Metzger wurde Strafanzeige erstattet.

Das Entwicklungspapier darf nicht mitgewogen werden. Der Arbeitsausschuß der vereinigten Unterbeamten- vereine hatte eine Beschwerde an den Vorsteher des Reichsamt für den Handel, in der Klage über das starke Entwicklungspapier beim Butter- und Margarine-Einkauf ge- führt wurde. Darauf ist folgende Antwort eingegangen: In den Sitzungen der Reichspräsidenten ist in überein-

stimmung mit den anwesenden Vertretern des Butterhandels mehrfach festgestellt worden, daß ein handelsüblicher Ge- brauch, Butter brutto für netto, also einschließlich des Ein- wickelpapiers, zu verkaufen, nicht besteht. Demzufolge muß die Butter ohne Anrechnung des Papiers gewogen werden.

Schwere Bluttat im Polizeirevier. Im Rathaus von Joppot bei Danzig, wo das königliche Paar aus Vandsitz sein eigen nennt und vor dem Kriege viel besucht, hat sich eine schwere Bluttat ereignet. Ein Nachschußmann brachte einen verdächtigen Menschen, der Einbrecherwerkzeuge im Rucksack bei sich trug, zur Polizeiwache, in der sich noch ein Hilfsbeamter aufhielt. Gleich zu Beginn der Unter- suchung zog der Verhaftete einen Revolver, aus dem er sieben Schüsse abgab. Der Hilfsbeamte war sofort tot. Der zuspringende Schutzmann wurde ebenfalls tödlich ver- letzt, entfiel dem Mörder aber noch den Revolver. Er schleifte sich zum Flur und rief den Kastraten, dem er nur noch sagen konnte: „Einbrecher... Luisenstraße!“ Dann starb auch er. Der Mörder ist unerkannt entkommen und hat außer dem Einbrecherwerkzeug nur einen Hut mit R. N. gezeichnet hinterlassen. Die beiden getöteten Beamten waren Familienväter. Sofortige Nachforschungen waren laut „Voss. Ztg.“ bisher ergebnislos.

Den ungeratenen Sohn erdroffelt und dann selbst den Tod gesucht hat der Maschinenmeister der Zuckerrübenfabrik in Raudnitz in Böhmen. Die Tat an dem Sohne beging er, weil dieser ein Gewohnheitsdieb war und alle Ermahnungen keine Besserung seines Lebenswandels brachten.

Jagdverlust ist auf Konto „Vergnügen“ zu setzen. Auf diesen Standpunkt stellte sich ein Sachverständiger in einer Verhandlung vor dem Salzburger Bezirksge- richt. Eine Gutsherrin war dort wegen Preissteigerung zu 5000 Kronen oder 14 Tagen Arrest verurteilt, weil sie das Alko-Recht zu 2,60 Kronen verkauft hatte. Die Angeklagte hatte zur Rechtfertigung des verlangten Preises geltend gemacht, daß ihr Mann während der Kriegszeit aus der Jagd einen Verlust von 7000 Kronen zu verzeichnen habe.

Aus der Kriegszeit.

Von den neuen Männern.

Rechts und links vom Sitz des Reichspräsidenten dehnen sich die geräumigen Tribünen aus, welche für die 84 Mitglieder des Bundesrats und den großen Stab der Kommissare des Reiches bestimmt sind. Den Sitzplatz der rechtsseitig gelegenen Tribüne nimmt der Reichstanzler ein, wenn er im Hause anwesend ist, was selbstverständlich nicht immer der Fall sein kann, und sein Nachbar ist der eigen- tliche Sprecher des Reiches, der Staatssekretär des Reichs- amtes des Innern, der zugleich der berufene Vertreter des leitenden Staatsmannes ist. Die auf seinem Platte aufgestapelten und der Unterfächer harrenden Akten zeugen davon, daß dieser hohe Reichsbeamte ganz besonders die Zeit nützen muß, um mit seinem Pensum in einem Normalarbeitsstage fertig zu werden, vorausgesetzt, daß ihm das gelingt.

Von diesem Platte schaute lange Jahre der joviale Staatssekretär von Bülow, Bismarcks „rechte Hand“, in dessen Amtstätigkeit mit der gewaltigen Sozialgesetzgebung des Reiches begonnen wurde, auf das Haus hinab. Hier hielt der „Graf im Barte“, Graf Posadowsky, manche ge- dantentiefte Rede, und an dieser Stelle hat der jetzt aus dem Amt geschiedene Staatssekretär Dr. Clemens Delbrück die innere Reichspolitik mit großem Geschick wahrgenommen. Alle drei Minister haben keine Feinde im Reichstage hinter- lassen. Herr von Bülow ist als Domherr in Raumburg an der Saale gestorben. Die von ihm bewohnten Räume hat heute Graf Posadowsky inne. Dr. Delbrück wird in dem nahen Jena, der Universitätsstadt der Thüringischen Lande, seinen Wohnsitz nehmen. Diese Gegend ist die schönste Deutschlands. Dem abgesehen von den zahl- reichen Schöpfungsgeschichten sind hier anständig das Reichsgericht in Leipzig, die Oberlandesgerichte in Raumburg und in Jena, sowie die Landgerichte in Leipzig, Halle, Raumburg, Weimar und Erfurt, höhere und höchste Justizbehörden auf einem Gebiet, den ein D-Zug in zwei Stunden durchfährt.

Auf den hervorragenden Platz der Bundesratstribüne im Reichstage neben dem Reichstanzler rückt nun der fluge und lähle Reichschatzsekretär Dr. Helfferich vor. Das einstige Vorstandsmitglied der Deutschen Bank hat ebenso den aus- geprägten Beamtencharakter wie sein Vorgänger, ganz be- sonders repräsentiert er die lähle Gelassenheit. Ob die für alle Dauer auf dem heißen Reichstagsboden Stand halten wird, ist freilich eine andere Frage. Seit seinem früheren Kollegen, dem Staatssekretär des damals neu gebildeten Reichskolonial- amtes, Dernburg, ist es auch nicht immer vollstän- dig gelungen. Die schnelle Karriere die Dr. Helfferich gemacht hat, erinnert an britische Verhältnisse. Daß der Minister englischen Kollegen an Gründlichkeit und Schlagfertigkeit über- legen ist, hat er schon bewiesen.

Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamt Graf Roeder kommt auf einen Posten, der von allen Reichs- ämtern die zahlreichsten Inhaber gehabt hat. Auch Dr. Helfferich hat ihn ja nur verhältnismäßig kurze Zeit be- seht. Es liegt das an der Eigenart gerade dieses Reichsamt- es, dessen Leiter mit den Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Finanzminister rechnen muß. Am tatkräftigsten hat der bayerische Freiherr von Stengel dies Amt verwaltet. Graf Roeder hat in Posadowsky schon einen Vorgesetzten auf diesem dornigen Posten gehabt, der bald darauf schied, um Staatssekretär des Innern zu werden. Der neue Leiter der Reichsschatzamt ist von seiner früheren Tätigkeit in Potsdam dem Kaiser schon längere Zeit bekannt, so daß wohl angenommen werden kann, daß der Monarch bei seiner Wahl ein entscheidendes Wort mit gesprochen haben wird.

Der neue Verwalter des Reichsschatzes an Lebensmitteln, Präsident von Batocki, der als ein ganz hervorragender Praktiker gilt, wird seinem Kollegen Dr. Helfferich vor dem Reichstage ein gutes Teil mündlicher Vertretung abzunehmen haben, denn die Wünsche der Bevölkerung werden aus dem Sitzungsraum des Reichstags zur Bundesratstribüne herauf- klingen. In dem neuen Ernährungsamt sollen bekanntlich hervorragende Männer aus allen Kreisen der Bevölkerung, wie aus der Armee zusammenarbeiten, und es ist kenn- zeichnend, daß gerade diese militärische Mitwirkung allgemein mit lebhafter Zustimmung aufgenommen wird. Spielt doch auch in der Armee die Verproviantierung eine hervorragende Rolle, und es sind keine Klagen von dort her laut geworden. Was dort geklappt hat, das muß sich auch im Zivilleben schließlich bewerkstelligen lassen.

**Noch zu alten
Friedenspreisen**
empfehle
Prachtvolle Anzüge
für Herren, Burschen und Jünglinge,
9⁰⁰ 12⁰⁰ 14⁵⁰ 16⁰⁰ 20⁰⁰ 24⁰⁰ M.
28⁰⁰ 32⁰⁰ 36⁰⁰ 38⁰⁰ 42⁰⁰ 50⁰⁰ M.

Besonders preiswert:
4 Serien Anzüge
für junge Herren, in braun, grün und grau
16⁵⁰ 18⁵⁰ 22⁰⁰ 25⁰⁰ M.

Besonders preiswert:
3 Serien Anzüge
für Burschen und Jünglinge
13⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁵⁰ M.

Hochf. Knaben - Anzüge
in allen Formen und Farben
3⁵⁰ 5²⁵ 7⁰⁰ 8⁵⁰ 12⁰⁰ 15⁰⁰ 20⁰⁰ M.

Sport - Anzüge
für Herren, Burschen und Jünglinge
in großer Auswahl preiswert.

Herren- und Burschen - Hosen
darunter viele aus Reststoffen
2²⁵ 3⁵⁰ 5⁰⁰ 6⁷⁵ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰ 15⁰⁰ M.

Knaben - Leibchen - Hosen
in Burgin und Manchester
1²⁵ 1⁵⁰ 1⁷⁵ 2²⁵ 2⁵⁰ M.

Großer Posten Aniehosen
aus Reststoffen
1⁸⁵ 2²⁵ 2⁷⁵ 3⁷⁵ M.

Preiswerte Wasch - Anzüge
wie:

Herren-Wasch-Anzüge
Burschen-Wasch-Anzüge
Jünglings-Wasch-Anzüge
Knaben-Wasch-Anzüge
Knaben-Wasch-Blusen
Knaben-Sport-Blusen
Knaben-Sport-Hosen
Wasch-Toppen und -Hosen
Püster- und Roden-Toppen

in großer Auswahl zu noch alten billigen Preisen
weil kein Laden.

Im Interesse der Warenverbilligung
nur 1. Stock, Firmungstrasse 21.

Coblenz' erstes, altrenommiertes,
leistungsfähiges und reelles Etagegeschäft

Nilles

Nur 21 Firmungstrasse 21
gegenüber der Firma Rudolf Freund.
Achten Sie bitte auf den Namen Nilles
und Hausnummer 21.

Bekanntmachung.

Am 7. Juli 1916, Vormittags 9^{1/2} Uhr,
sollen an Gerichtsstelle die dem Schneidermeister Gerhard
Graben in Höhr gehörenden, daselbst belegenen Grundstücke
Acker im Renel 5. Gew. und Acker längs der
Heunenheck 1. Gew. öffentlich zwangsweise versteigert
werden.

Grenzhausen, den 20. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht Höhr-Grenzhausen.

Bekanntmachung.

Am 26. Mai 1916 treten die nachstehenden Nachträge
in Kraft:

1. Nachtrag zu der Bekanntmachung vom
23. Dezember 1915 Nr. W. III. 1577/10. 15
K. R. A., betreffend „Beischlagnahme, Ver-
wendung und Veräußerung von Bast-
fasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer
Hanf und überseeischer Hanf) und von
Erzeugnissen aus Bastfasern“;
2. Nachtrag zu der Bekanntmachung über
Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und
Baumwollgespinnte (Nr. W. II. 1800/2. 16
K. R. A.)

Der Wortlaut dieser Nachträge ist in den amtlichen
Zeitungen veröffentlicht und bei den Polizeibehörden ein-
zusehen.

Coblenz, den 26. Mai 1916.

Kommandantur Coblenz
Abt. Ia Nr. 7732/7731.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. II Tgb. Nr. 7765.

Coblenz, den 24. Mai 1916.

Verordnung.

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß von der ruf-
schätlosen Gewohnheit, Felder und Wiesen unbilliger und un-
berechtigterweise zu betreten — verboten durch § 368 Ziff. 9
Str. Ges. B. — nicht abgesehen wird, obgleich jedermann
wissen sollte, daß wir infolge des Wirtschaftskrieges, welchen
der Feind gegen uns führt, auf die Bodenerzeugnisse der
Heimat angewiesen sind.

Daher bestimme ich auf Grund des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Ge-
setzes vom 11. 12. 1915 für den Befehlssbereich der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein:

Wer das Verbot des unberechtigten Betretens von Wiesen
und bestellten Feldern vor beendeter Ernte übertreißt, wird
mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder
Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark
bestraft.

Der Kommandant der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein:
J. A. d. R.

geg.: Heckert,
Generalmajor.

Naturgeschmiedete

Türken-Gensen

unübertroffener Schnitt,
seit vielen Jahren bewährte

**Qualitäts-Ware
Gensenwürfe
Wehsteine**

Pengell-Geräte

empfehle in reicher Auswahl

L. Schweppenhäuser

Inhab.: Gebr. Schmah.
Altengraben 17. Fernspr. 252.
Coblenz.

Räucher-Apparate

zur Herstellung und Aufbewahrung von

Dauer-Waren

(Wurst, Schinken etc.) vorzüglich geeignet, finden
Sie in allen gangbaren Größen bei

L. Schweppenhäuser

Inh. Gebr. Schmah

Fernsprecher 252. Altengraben 17.
Coblenz.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein
Abt. II. Tgb. Nr. 7867.

Coblenz, den 22. 5. 1916

Bekanntmachung.

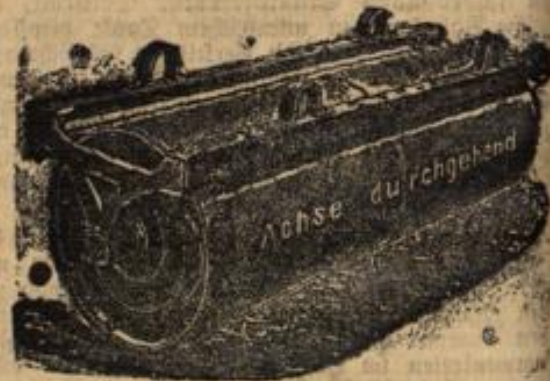
In Zeile 6 des Textes der Verordnung vom 9. 5.
Abt. II. Nr. 7099 — Verkaufsverbot für optische
Waren — ist für 3,5 mal 6 zu setzen:

„3,5 bis 6“.

Der Kommandant der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein:
J. A. d. R.

geg.: Heckert,
Generalmajor.

Frühjahrsbestellung



empfehle

Acker - Walzen in grosser Auswahl,
Pflüge aller Art,
Sächsische Drillmaschinen,
Westfalia Düngerstreuer und System
Schlör Orig. - Ventzki - Cultivatoren,
Eggen und Jauche-Pumpen

sowie alle anderen Maschinen und Geräte
für die Landwirtschaft.

Hermann Rosenthal

Coblenz,
Rizzastrasse 5.
Tel. 1678.

Mayen,
Markt 30-42.
Tel. 155.

**Gut ausgebildetes
Kontorpersonal**

wird täglich gesucht, je
länger der Krieg dauert,
desto mehr. Nach dem
Kriege wird der Bedarf noch
steigen. Darum sollten sich
junge Mädchen mit guter
Schulbildung jetzt zu Kon-
toristinnen ausbilden, durch
einen Kursus in der über
10 Jahre bestehenden, durch
1000 Anerkennungen
über vorzüglichste Unter-
richtserfolge in den weite-
sten Kreisen bekannten
Privaten Handelsschule
von Bernd Bohne, Neuwied
Bahnhofstr. 71 Fernspr. 432.
Prospekt frei.

Citronen

per Stück 8 Pf. zu
bei:

B. Brenlig
Konditor.

Mehrere neu her-
richtete Wohnungen
mit reichl. Zubehör,
Speicher, Hofraum, Was-
chplatz, Trockenraum,
ten) an saubere, ge-
zahlende Mieter sofort zu
mieten. Näheres bei
L. Schmah, Eisen-Str.

**Zwei möblierte
Zimmer**

mit Frühstück zu ver-
mieten. Näheres zu. erfr. in
d. Blattes.